

**Sachbericht der deutsch-israelischen Begegnung „Germans and Israelis – Living with history, living with diversity“ – Projektteil 14.-24.7.05 in Deutschland**

**1. Allgemeine Angaben**

Aktenzeichen	20.075
Zuwendungsempfänger	Bildungsstätte Dialog, Kibbuz Nachsholim, Zichron, Yaacov, Israel, vertreten durch: Hanna Tidhar
Kooperationspartner	Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein
Projektleitung	Hanna Tidhar
Projektbezeichnung	Deutsche und israelische Jugendliche auf Spurensuche nach gemeinsamer Geschichte in Berlin und Nachsholim
Bewilligungssumme	24.556,00 Euro
Laufzeit des Projekts	7.03.05 – 30.09.05

**2. Darstellung des Vorhabens**

Die zentrale Fragestellung des Projekts „Germans and Israelis – living with history, living with diversity“ kommt bereits im Titel zum Ausdruck: welche Rückschlüsse und Lehren zogen die deutsche und israelische Gesellschaft aus ihrer Geschichte, insbesondere der Shoa, und wie spiegeln sich diese Lehren in diesen beiden Ländern im heutigen Umgang mit Minderheiten wider. Die teilnehmenden Jugendlichen ziehen in den beiden Projektteilen die Entwicklungen nach, die diesbezüglich in Israel und Deutschland statt gefunden haben. Ziel dieses Projektes ist es, durch eine intensive Beschäftigung mit der Geschichte ein besseres Miteinander zu erwirken, indem einerseits Geschichte in ihrem Verlauf und ihrer Dynamik verstanden wird, andererseits aber auch die aus ihr entstandenen Unterschiede ihrer Rezeption in zwei miteinander verbundenen Ländern wie Deutschland und Israel zu verstehen und respektieren. Durch die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte und durch eine Spurensuche nach gemeinsamer Geschichte erwerben die Jugendlichen ein reflexives Geschichtsbewusstsein und erkennen, welche Bedeutung die Geschichte für die aktuelle gesellschaftspolitische Situation hat. Dabei rücken auch Fragestellungen ins Blickfeld, die den Wandel der israelischen und der deutschen Gesellschaft aufzeigen: Wie gestaltet sich eine Pluralität von gesellschaftlichen, kulturellen, religiösen, ethnischen Werten und Wertvorstellungen in beiden Staaten? Welche Problemlagen, Chancen und Grenzen ergeben sich daraus für ein gemeinsames Zusammenleben? Wie wird die Einhaltung von Rechten von Minderheiten gewährleistet? Welche Rolle spielt die gemeinsame Geschichtsbearbeitung für die Gestaltung der Gesellschaften Israel und Deutschland? Mit welchen Konfliktlagen leben Menschen in Israel, mit welchen Konflikten leben Menschen in Deutschland? Was sind konstruktive Wege zur Lösung und wie werden Fragen von Ein- und Ausgrenzung von Minderheitengruppen diskutiert? Die Jugendlichen werden sich bewusst, inwiefern Geschichte ihre eigene Situation, ihr Verhalten und ihre Normen beeinflussen. Über die gemeinsame Geschichtsbearbeitung soll darüber hinaus die Bedeutung von Demokratie und Toleranz in heutigen Gesellschaften erkannt und gefestigt werden. Durch die Begegnung in den Bildungsstätten und dem Aufenthalt in Gastfamilien lernen die Jugendlichen

unterschiedliche Lebenssituationen, Zukunftsvorstellungen und Problemlagen kennen. Durch das Hineinversetzen in die Lebensbedingungen des „Fremden“, der „Anderen“ entwickelt sich ein gegenseitiges Verständnis für das Gewordensein der Anderen, Vorurteile werden abgebaut und interkulturelle Kompetenz gestärkt. Methodisch umgesetzt werden sollte das Projektthema mit Stadtrundgängen und Besichtigungen, Exkursionen zu Gedenkstätten und Museen, Zeitzeugengespräche sowie einer vielfältigen Workshoparbeit in Deutschland und Israel. In die Maßnahme sollten Jugendliche aus Deutschland sowie jüdische und arabische/drusische Jugendliche eingebunden werden.

Im Projektteil in Deutschland werden in der geplanten Workshoparbeit vor allem biographische und erfahrungsorientierte Methoden verwendet, die die Lebens- und Familiengeschichte sowie die Erfahrungen der Teilnehmenden zum Ausgangspunkt von Diskussionen und Auseinandersetzungen machen. Darüber hinaus bieten verschiedene spielerische Übungen, Assoziationsübungen und Methoden der Schreibwerkstatt Möglichkeiten, verschiedene Thematiken zu vertiefen und die Sicht der Teilnehmenden in den Mittelpunkt zu stellen. Die Workshoparbeit findet in Kleingruppen von ca. acht Teilnehmenden statt und bietet somit Raum, ein geschütztes Gesprächsklima und eine vertrauensvolle Atmosphäre zu entwickeln. In den jeweiligen Kleingruppen wird neben der inhaltlichen Arbeit mit einem produktorientiertem Ansatz gearbeitet. Dies bedeutet, dass in den Gruppen z.B. ein kurzer Videofilm gedreht, ein Theaterstück erstellt, eine Zeitung gemacht oder eine digitale Bildershow zum Thema erstellt wird. Dies bietet einerseits den Jugendlichen die Möglichkeit, den Inhalt nochmals auf einer anderen Ebene zu reflektieren und umzusetzen, zum anderen ermöglicht dieses Erstellen eines eigenen Films, Zeitung, etc. auch eine Steigerung des Selbstwertgefühls und das Gefühl, etwas bleibendes geschaffen zu haben.

### **3. Umsetzung des Projekts**

#### **a) Angabe zur erreichten Zielgruppe**

An der Begegnung in Deutschland nahmen von deutscher Seite aus zehn Jugendliche und drei MultiplikatorInnen sowie die Projektleiterin des Partners Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein teil, von israelischer Seite aus nahmen dreizehn Jugendliche und zwei Multiplikatorinnen teil. Um auf deutscher Seite die Jugendlichen zur Teilnahme an dem Projekt zu erreichen wurde eine Vielzahl von Schulen angeschrieben und das Projekt vorgestellt. Darüber hinaus wurde das Projekt auch über den Jugendverband SJD-Die Falken, auf weiteren Mailinglisten der Jugendarbeit mit Bitte um Ankündigung an interessierte Jugendliche sowie bei MultiplikatorInnen der Jugendbildungsstätte angekündigt. Die zehn teilnehmenden Jugendlichen aus Deutschland stammen fast alle aus der Anna-Seghers-Oberschule in Berlin-Köpenick, einer Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe. Die israelischen Jugendlichen stammen aus der Highschool von Hadera und der Highschool von Julis.

#### **b) Darstellung der durchgeführten Aktivitäten**

**14.-24.07.05**

Projektteil in Berlin/ Werftpfuhl

**20.-30.09.05**

Projektteil in Israel

Für den Projektteil in Deutschland finden sich die durchgeführten Aktivitäten auf dem gesondert mitgeführten Programm wieder.

### **c) Abweichungen vom ursprünglichen Plan**

Im Projektteil in Deutschland konnte das im Programm geplante Zeitzeugengespräch in der Gedenkstätte Sachsenhausen nicht realisiert werden. Der Besuch in der Gedenkstätte fand aber dennoch unter professioneller Führung statt.

### **d) Zusammenarbeit mit Dritten**

- Zusammenarbeit zwischen den Projektträgern / mit Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit zwischen den Projektträgern lief für die Realisierung des Projektteils in Deutschland sehr gut. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Anna-Seghers-Oberschule war gut, so dass das Projekt realisiert werden konnte.

- Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Die Zusammenarbeit mit der Stiftung war gut.

- Sonstigen (z.B. staatliche, kommunale Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, Vereine, Privatpersonen)

Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen wie Gedenkstätten, Museen oder staatlichen Organisationen wie z.B. der israelischen Botschaft war gut und verlief so, dass der Projektteil in Deutschland erfolgreich realisiert werden konnte. Als schwierig verlief die Kooperation mit einem/r Vertreter/in der deutschen Politik. Leider vergeblich versuchte die Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein einen deutschen Politiker zum einem Gespräch mit den Jugendlichen einzuladen. Entgegen der bisherigen Erfahrungen der Jugendbildungsstätte spielte für die Absagen immer der beginnende Wahlkampf für die Bundestagswahl im September 2005 und eine dadurch entstehende terminliche Überlastung der Politiker/innen eine zentrale Rolle.

### **e) Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit**

Der Projektteil in Deutschland wurde durch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht. Hieraus resultierten folgende öffentlichkeitswirksame Artikel und Interviews:

- „Leben mit Geschichte“, Märkische Oderzeitung 9/10.07.05
- „Begegnung“ Märkischer Sonntag, 17.07.05
- „Viel übereinander lernen können“, Märkischer Markt 3./4.08.05
- „Leben mit Geschichte - welche Bedeutung hat die Shoa noch für 15 bis 19 Jährige?“  
Radiointerview vom 22.07.05 auf Inforadio Berlin/Brandenburg

Die Kopien der Presseartikel sowie eine CD mit dem Radiointerview finden sich im Anhang. Das Interesse der lokalen Presse war sehr groß, aber auch die regionale Presse zeigte Interesse an der deutsch-israelischen Jugendbegegnung, wie das Radiointerview mit dem Sender Inforadio Berlin/Brandenburg belegt.

## **4. Darstellung der Ergebnisse, Bewertung, Nachhaltigkeit**

### **a) Wurden die genannten Projektziele erreicht?**

Die gesetzten Ziele wurden mit vielfältigen methodischen Zugängen weitgehend erreicht. In der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, in kleinen Gruppen à neun Personen an den zentralen Fragestellungen zu arbeiten und sich intensiv kennen zu lernen. Es wurde bei der Besetzung der Kleingruppen darauf geachtet, die drei Gruppen „Deutsche“, „Jüdische Israelis“ und „Drusische“ Israelis“ weitgehend gleichmäßig zu verteilen, so dass international gemischte Kleingruppen entstanden und das Zusammenwachsen über ethnische Grenzen hinweg möglich wurde. Weiterhin wurde auch darauf geachtet, Mädchen und Jungen gleichmäßig in die Kleingruppen zu verteilen. In der

Kleingruppenarbeit wurden neben biographischen und erfahrungsnahen Methoden auch spielerische Übungen, kreative Methoden, Übungen aus der Schreibwerkstatt und Assoziationsmethoden verwendet. Diese Methoden wurden ergänzt um interkulturelle Übungen und um Methoden der politischen Bildung, die zum Teil aus den Bildungsprogrammen „Betzavta“ (einem aus Israel kommenden Trainingsansatz zur Demokratiebildung) und „Achtung + Toleranz“ entnommen waren. Diese Herangehensweise verdeutlichte anhand der eigenen Erfahrungen der Jugendlichen sehr gut, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede es zwischen israelischen und deutschen, aber auch zwischen jüdischen und drusischen Jugendlichen gibt.

Nach dem didaktischen Prinzip des „Lernen an authentischen Orten“ konnten zwei Stadtrundgänge in das jüdische Leben damals und heute, in deutsche Geschichte und das Leben von Minderheiten in Berlin einführen. Mit dem Besuch im jüdischen Museum und im ehemaligen Konzentrationslager Sachsenhausen sowie in der Gedenkstätte „Deutscher Widerstand“ war die Zielstellung des gemeinsamen Erinnerns und der Herausbildung eines reflexiven Geschichtsbewusstseins verbunden und erreicht worden. Hierbei erwies es sich an allen drei Orten als sehr hilfreich, dass professionelle Führungen vereinbart wurden. Im ehemaligen Konzentrationslager Sachsenhausen wurde von den israelischen und den deutschen Jugendlichen gemeinsam eine Gedenkzeremonie veranstaltet, die vor allem bei den deutschen Jugendlichen große Emotionalität. Das Verstehen der Emotionen und das Thematisieren von Fragen der Schuld und Verantwortung stellten deshalb auch den Schwerpunkt der Nachbereitung der Exkursion in das ehemalige Konzentrationslager dar und bot einen Ansatzpunkt, Fragen des Erinnerns 60 Jahre nach Kriegsende zu diskutieren. Zu Themenschwerpunkten wie „Der Nationalsozialismus“ oder „Geschichte erinnern, Vielfalt leben – Zukunft von Demokratien“ wurden darüber hinaus kurze Inputreferate gehalten, die das Wissen der Jugendlichen ergänzte und zu Diskussionen im Plenum führte. Bei der inhaltlichen Arbeit wurde darauf geachtet, dass bei verschiedenen Fragestellungen die Sichtweisen der israelischen und der deutschen Jugendlichen gleichermaßen erfasst sowie in ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten verglichen wurden. Zum Teil als schwierig empfanden die Jugendlichen die Fragestellung nach einem „Leben in Vielfalt“. Zu sehr prägten reale Erfahrungen in ihren Ländern ihren Vorstellungshorizont. Hier wurde versucht, mit assoziativen Methoden visionäre Zukunftsvorstellungen eines „Leben in Vielfalt“ zu kreieren und Wege sowie Handlungsschritte zu dieser Vision aufzuzeigen.

Jede Arbeitsgruppe konnte die in der Workshoparbeit und den Exkursionen gemachten Inhalte in kleinen Medienprodukten nochmals auf einer anderen Ebene reflektieren: es wurden während der Begegnung ein kurzer Videoclip, eine Theateraufführung und eine Ausstellungszeitung zum Thema erstellt. Diese Produkte wurden am Ende des Seminars im Plenum präsentiert und bilden neben den Fotodokumentationen und dem Radiointerview die Ausstellung, die in den beteiligten Schulen der Jugendlichen gezeigt werden sollen.

Ein nachhaltiger pädagogischer Prozess, der viele Ebenen des Lernens einbezog, bot die Möglichkeit des gemeinsamen Lebens und Arbeitens in der Bildungsstätte mit Übernachtung, Verpflegung, Seminar- und Freizeiträumen sowie diversen Freizeitangeboten. Denn eine gemeinsame Abend- und Freizeitgestaltung, die zum Teil als offizielle Programmpunkte, zum Teil natürlich auch inoffiziell stattfand, garantierte ein intensives Kennenlernen der deutschen und israelischen Jugendlichen jenseits der Workshoparbeit. Auf einem „deutschen“ und „israelischen“ Abend wurde Sprachunterricht für Anfänger/innen gegeben, Essen aus dem anderen Land gekocht sowie typische Musik gehört und Spiele gespielt. Bei Lagerfeuer und Grillabend hatten die Jugendlichen genauso viel Spaß wie am Farewellabend, der mit Musik und Tanz gestaltet wurde. Einen anderen Einblick in das Leben der deutschen Jugendlichen erlebten die Israelis während der Zeit in den Gastfamilien. Dieser Aufenthalt ermöglichte es

den israelischen Jugendlichen einen intensiven Einblick in das Leben und die Gesellschaft in Deutschland zu gewinnen.

Auch das Ziel einer partizipativen Mitgestaltung der Jugendlichen an dem Projekt wurde erreicht, denn die israelischen und deutschen Jugendlichen wurden in vielfältiger Weise in das Projekt mit einbezogen. Bereits während der Vorbereitungstreffen wurden ihre Erwartungen abgefragt und soweit als möglich in das Projekt mit eingebunden. Darüber hinaus erhielten sie auch während der Begegnungen die Möglichkeit, an der Programmgestaltung mitzuwirken und Anregungen, Wünsche und Veränderungsvorschläge in täglichen Evaluationsrunden zu äußern, an denen Vertreter/innen der israelischen und deutschen Jugendlichen zusammen mit dem Leitungsteam teilnahmen. Dies garantierte, dass die Jugendlichen sich in dem Programm wieder fanden und weckt ihre Bereitschaft, sich auf die Begegnung einzulassen. Am Ende der Begegnung konnten die Jugendlichen ihre Seminarkritik mündlich und schriftlich einbringen.

Nicht erreicht werden konnte die Auseinandersetzung der beteiligten Jugendlichen mit Sichtweisen der deutschen Politik zum Thema „Umgang mit Minderheiten“ und den Lehren, denen offizielle Vertreter bundesdeutscher Politik aus der Shoa gezogen haben. Obwohl dies zuvor beabsichtigt war, veränderte das Fehlen dieses Gesprächs die allgemeine Zielsetzung der Begegnung im Projektteil in Deutschland jedoch nicht.

#### **b) Bewertung des Projekts aus der Sicht der Beteiligten (Projektträger, Kooperationspartner, Zielgruppen bewerten die Wirkung des Projekts)**

Der Projektteil in Deutschland kann als positiv gelungen betrachtet werden. Die Jugendlichen ließen sich auf die Workshoparbeit und die gemeinsame Auseinandersetzung an einem für sie nicht immer ganz leichten Thema ein, und scheuten auch nicht davor zurück, eigene Meinungen zu vertreten und sich zu positionieren. Diese grundsätzliche Offenheit ermöglichte ein konstruktives Arbeitsklima, in dem die oben genannten Zielsetzungen verfolgt und weitestgehend umgesetzt werden konnten. An Punkten wie zum Beispiel dem Besuch in Sachsenhausen und der dort statt findenden Gedenkzeremonie zeigten sich recht deutlich die Unterschiede in der Geschichtsverarbeitung und -rezeption zwischen den deutschen und den israelischen (vor allem jüdischen) Jugendlichen. Als nicht immer einfach wurde der Einbezug der drusischen Jugendlichen in die Thematik der Geschichtsbearbeitung empfunden, denn israelische Geschichte ist – vor allem hier in Deutschland – jüdische Geschichte.

Die deutschen und israelischen Jugendlichen verstanden sich sehr gut, schon nach wenigen Tagen fühlten sich die Jugendlichen als „eine Gruppe“ und pflegten einen herzlichen Umgang miteinander. Zwischen den Jugendlichen entstanden zum Teil enge Beziehungen, und auch aus den drusischen und jüdischen Jugendlichen wurde eine Einheit. Die Workshops weckten kreatives Potenzial in den Jugendlichen und die Herstellung eines Films, einer gemeinsamen Ausstellungszeitung und die Ausarbeitung von kurzen Theaterspielstücken verstärkte das Gefühl, an etwas Gemeinsamen zu arbeiten. Die Tage in den Gastfamilien und die Exkursionen in Berlin boten den Jugendlichen Einblicke in das alltägliche Leben der deutschen Gesellschaft und schlossen das Seminar ab.

Die beteiligten Jugendlichen bewerteten den Projektteil in Deutschland durchweg sehr positiv, wie aus den beigefügten Auswertungsstatements der Jugendlichen zu entnehmen ist. Die Antworten auf die Frage, was sie in dem Projektteil in Deutschland gelernt haben waren vielfältig: Sie reichten von Wissen über die gemeinsame Geschichte („I have learned about the common past of Jews and Germans and the German side of the Holocaust“), über Wissen um andere Kulturen und Lebensweisen (I learned more about other culture and country“) hin zu Grundvoraussetzungen unseres Zusammenlebens (“That people always should be equal“) und Erkenntnissen über sich selbst („...learned about myself“). Der Besuch im ehemaligen

Konzentrationslager Sachsenhausen wird von Teilnehmenden als wichtig erachtet: „I also think, that the trip to the concentration camp was very important.“ Doch auch die Workshoparbeit wird mehrmals als sehr positiv betrachtet und unter der Fragestellung „Was war gut?“ genannt: „...and that we worked together“; „The israelian, the workgroups“. Vereinzelt kam von den Jugendlichen Kritik dazu, dass ihrer Meinung nach zu viel Zeit in der Bildungsstätte verbracht wurde („I think there must be more trips out of the house, but I'm happy of the trips we had“). Die Teilnehmenden bewerten das Verständnis unter den deutschen und israelischen Jugendlichen als sehr gut, was Statements wie „Exellent“, „Surprisingly: very, very, GOOD!!!“ und „It's ok and very good. I just enjoy in every moments“ belegen.

## **5. Sonstige Hintergrundinformationen**

### **a) Angaben zu Entwicklungen beim Projektträger**

### **b) Informationen zur und Bewertung der Entwicklung in Ihrem Land in Bezug auf das für das Projekt relevante Themenfeld**

Der Nationalsozialismus ist in Deutschland heute präsenter als je zuvor. Nie zuvor gab es im öffentlichen Bewusstsein so viele Biografien, Abhandlungen und Werke über Verbrecher und Verbrechen der Deutschen im Nationalsozialismus und im Zweiten Weltkrieg. Gleichzeitig scheint die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit weitgehend abgeschlossen zu sein, eine widerspruchslöse deutsche Identität scheint wieder möglich und die Sehnsucht nach „Normalität“ und einem „Schlussstrich unter die Vergangenheit“ ist so groß wie nie. Doch erschreckend oft ist auch festzustellen, wie wenig heutzutage Jugendliche, aber auch Erwachsene in Deutschland über den Holocaust, den Nationalsozialismus und die Verbrechen im zweiten Weltkrieg wissen. Darüber hinaus ist die Frage nach dem Fortsetzen der Erinnerungsarbeit nach dem Aussterben der letzten Zeitzeugengeneration noch immer unbeantwortet. Diese Diskrepanz zwischen den Entwicklungen wird ständig größer.

## **6. Ausblick**

Die Projektpartnerschaft zwischen der Jugendbildungsstätte und der Bildungsstätte Dialog wird auch im Jahr 2006 weitergeführt.

## **7. Anhänge**

Projektteil in Deutschland

- Seminarprogramm
- Seminarprodukte (Videofilm auf DVD, Ausstellungszeitung, Fotodokumentation CD)
- Auswertungsstatements der beteiligten Jugendlichen zum Projektteil in Deutschland
- Diverse Presseartikel
- Radiointerview (CD)